



FISCHREICHE SESSIONS

oder die Taktik des regelmäßigen Anfütterns!

Wenn ich über einen längeren Zeitraum unzufrieden bin, versuche ich mich im Laufe des Jahres in verschiedenen Angeltaktiken. Um stereotype Angeltaktiken zu vermeiden zwingt mich das zu neuen Vorgehensweisen. Wenn man Dinge in Frage stellt, ist es einem möglich, sich weiterzuentwickeln.

Vor allem die Anfüttertaktiken haben bei mir bewirkt, ausgetretene Pfade zu verlassen...

Juni 2005, es ist sehr heiß, die Luft steht. Die nächtliche Aktivität der Flussfische zwingt mich zur Beobachtung am Tag. In den letzten Nächten habe ich einige Karpfen gefangen. Meine erste Feststellung ist, dass die Fische noch nicht abgelaicht haben. Aber nach und nach beginnen sich die ersten Trupps zu formieren. Die Wassertemperatur liegt bei ca. 18°C und ich träume von einem großen Karpfenweibchen mit einem Bauch voller Laich.

Am Ufer von einem großen Plateau, das nicht besonders tief und voller Gräser und Büsche ist, suche ich mit meiner Polarisationsbrille nach Fischaktivität - ein kleines Zeichen würde genügen.

Plötzlich bemerke ich zwischen zwei großen Seerosenblättern eine schwarze, düstere Masse, welche unter der Sonne goldene Reflektionen erkennen lässt. Breit, lang, wirklich fett. Oh là là, das ist etwas Schweres - sicherlich der größte Schuppenkarpfen, den ich je gesehen habe.

Ich genieße den Moment - es ist fantastisch, wirklich fantastisch. Mit Herzklopfen bewege ich mich ganz langsam wieder an meinen Posten zurück, um die Schöne nicht zu erschrecken. Während der ersten Minuten habe ich nur eine Idee im Kopf: Ich möchte alles tun, um diesen Fisch zu fangen. Seit diesem Moment wird genau dieser Fisch zu meinem Ziel - eine wirkliche Obsession.

Ich entwickle also eine präzise Anfüttertaktik, welche ich auf ein Dutzend Spots auslege, von denen ich

weiß, dass sie regelmäßig von Karpfen besucht werden.

Zwischen den Spots besteht ein Abstand von ca. 50 Metern, und sie zeigen alle möglichen topografischen Unterschiede. Das ist ein wichtiger Parameter für die Zukunft meiner Operation. Der Plan besteht darin, verschiedene Tiefen abzusuchen, um dem großen Schuppenkarpfen an einer dieser Stellen aufzulauern. An genau diesen Stellen füttere ich mit einer kleinen Menge Carptrack Liver/Monster Boilies an, und zwar viermal am Tag, jeden Spot, auch an den Stellen, welche auf den ersten Blick nicht einleuchtend erschienen.

Meine Ruten werden viermal am Tag umgestellt, ob mit oder ohne Run. Ich bemerke Fische, die an der Oberfläche umherziehen. In einem minimalen Zeitrahmen versuche ich jetzt, ein Maximum an Stelle zu befischen. Deshalb versuche ich, die Bewegungen der Fische nicht aus den Augen zu verlieren. Das bedeutet Arbeit, aber diese Perle von Fisch ist es wert. In Wahrheit ignoriere ich die Bewegung dieses einzelnen

Fisches, aber ich gehe davon aus, dass der natürliche Futterbedarf ihn an eine dieser Stellen ziehen wird. Ich bin da sehr zuversichtlich.

Nach einem Ansitz von drei Tagen und zwei Nächten sind die Resultate noch nicht wirklich zufriedenstellend. Einigermaßen okay war der Fang von mehreren Milchneunern zwischen 15 und 18 Kilo, aber Edgar-Schuppi hat mich an diesem Tag noch nicht besucht. Momentan angel ich nur für diesen Fisch und langsam werde ich zugegebenermaßen etwas ungeduldig.

In den Abendstunden erfahre ich einige Neuigkeiten von einem Freund, mit dem ich für die nächste Woche eine Angelsession geplant hatte. Er angelte momentan an einem sehr großen Stausee. Dort sind die Bedingungen wesentlich komplizierter. Er war genervt, aber er arbeitete hart und hoffte auf ein großes Schweinchen, bevor er nach Hause fuhr. Wir waren gerade am Ende unseres Gesprächs angelangt, als er mir sagte, dass er gerade einen riesigen Fisch lokalisiert hatte. Ein

riesiger Schuppenkarpfen ist genau unter seinem Schlauchboot durchgeschwommen. Ein verrückter Zufall! So riesige Karpfen, die man so selten zu Gesicht bekommt, zeigen gerade ihre ganze Schönheit. Ich sehe das wie ein Vorzeichen - ein glücklicher Moment, der bald eintreffen wird.

Die Hoffnung erhielt mich am Leben. Und es gab wirklich genug Gründe, an einen Erfolg zu glauben. Und tatsächlich, um 22.30 Uhr im Laufe der dritten Nacht wurde ich von drei Piepsern geweckt. Sofort griff ich zur Rute, die auf nur einem Rutenständer direkt neben mir lag. An der Stelle, an der der Köder auslag, verlief ein flacher Untergrund, eine natürliche Erhebung. Mann, das war eine heiße Stelle!

Ich musste nicht lange warten, und tatsächlich pumpte ich einen Fisch an die Oberfläche. In diesem Moment zog ein Schleppkahn vorbei und blendete mich mit seinen Scheinwerfern. Doch schon wenige Minuten später glitt der Fisch in meinen Kescher. Es war fantastisch, ein Glücksgefühl überkam mich...



Text & Fotos: Thomas Bastien

Und tatsächlich, der große Schuppenkarpfen, der sich übrigens als Männchen entpuppte, hatte in ca. 200 Metern seinen Aufenthaltsort, einem Sektor, in dem ich den Fisch schon mehrmals gesehen hatte. Eigentlich hatte ich seinen Aufenthaltsort am Tag ausgemacht, aber zum Fressen ist er viel weiter hinausgeschwommen.

Was hatte das wohl für Gründe? Schwer zu sagen. Mir kamen da verschiedene Erklärungen in den Sinn. Vielleicht gab es große Temperaturunterschiede zwischen den Ruhe- und den Fresszonen. Wieso nicht? Es ist ein Phänomen, das ich sehr oft im See feststellen konnte, und ich werde diese These in Erinnerung behalten.

Neben der Freude, ein solches Schweinchen auf der Matte zu haben, spürte ich die Freude und Bestätigung, nach ca. 72 Stunden angeln einen sportlichen Sieg errungen zu haben.

Die Angelsession ging weiter, und ca. 24 Stunden nachdem ich diese riesige Trophäe gekeschert hatte, legte ich meine Montage auf den gleichen Spot und fing wiederum einen Fisch in der gleichen Größenordnung - wieder ein Männchen, und wieder ein Schuppenkarpfen. Wenige Stunden nach diesem Erfolg beendete ich die Angelsession, folglich musste ich weiterhin auf dieses große Weibchen mit dem Bauch voller Laich warten.

Auch wenn es manchmal vernach-

lässigt wird, beeinflusst die Anfüttertaktik doch sehr den Ablauf eines Angeltages. Vorsichtig passe ich meine Anfüttertaktik den jeweiligen Bedingungen an. Da ich das Angeln an verschiedenen Gewässern praktiziere, bin ich sehr oft mit Dutzenden von Problemen konfrontiert, welche letztendlich aber zu wichtigen Erfahrungen wurden.

Manchmal war ich sogar gezwungen, innerhalb kurzer Zeit riesige Mengen Anfüttermittel auszulegen. Ich hatte oft meine ganze Anstrengung auf ein einziges Ziel ausgerichtet. Selbst wenn einem diese Arbeit physisch auslaugt, ist es doch so, dass wiederholtes Anfüttern viele gute Argumente hinter sich hat und viele Möglichkeiten bietet. In erster Linie kann man seine Angeltaktik konstruktiv beeinflussen. Durch ständiges Anfüttern bestimmt man den Rhythmus und sorgt dafür, dass die Fische regelmäßig eine bestimmte Stelle anlaufen. Insofern ist es sehr wichtig, das charakteristische Futter der jeweiligen Fische ausfindig zu machen. Schließlich besitzt jedes Futter seine spezielle Eigenschaft. Es gilt dabei zu beachten, wie es sich im Wasser verhält, welche Mengen von den Fischen angenommen werden und inwiefern sie den Angriffen unserer weniger geliebten Freunde ausgesetzt sind. Und schließlich ist es eine hervorragende Methode, um sich von anderen Anglern und deren Fangtaktiken zu unterscheiden.

Die meisten Angler füttern ihre Spots immer zur selben Zeit an, sowohl bei Tag als auch in der Nacht. Aber dieses für manche Angler systematisch gewordene Ritual zwingt die Karpfen dazu, vorsichtiger zu sein. In Wirklichkeit sind es die eher naiven Fische, die sich während



regelmäßigem Anfüttern fangen lassen. Und zwar weil sie der Hunger sozusagen dazu zwingt. Aber nach einiger Zeit und einigen schlechten Erfahrungen erkennen sie diese Strategie und drehen dem Futter den Rücken zu. In solchen Gewässern macht es sich bezahlt, wenn man mit den Taktiken anderer Angler nicht konform ist. Man muss anders agieren, und wenn es nur darum geht, die Zusammensetzung des Futters und dessen Präsentation zu verändern. Eine radikale Änderung der Taktik wird dann jedenfalls produktiver sein.

Manche Karpfen sind super vorsichtig. Um sie zu fangen, benötigt man sehr gut überlegte Strategien. Manchmal ist es nur eine Kleinigkeit, die einen Fang realisiert. Ein Fisch, der ohne Vorsicht einen Köder aufnimmt, da er sich an diesen gewöhnt hat, kann sehr oft gefangen werden. Wenn man es schafft, das Vertrauen der Weißfische zu gewinnen, dann wird man auch bei

Karpfen großen Erfolg verzeichnen. Das von mir verwendete Futter stimuliert und erhält die Aktivität von einem Maximum an Weißfischen. Selbst wenn das Verhalten eines Rotauges nicht mit dem eines Karpfens zu vergleichen ist, folgt es dem gleichen Weg, und es kann auf die gleiche Art angeregt werden.

Die Neugier eines Karpfens kann selbst dazu führen, dass dieser ein orange fluoreszierendes Pop-Up aufnimmt. Wenn man regelmäßige Anfütteraktionen fährt, kann der Übermut eines einzelnen Fisches die anderen zu Aktivität veranlassen. Und tatsächlich kann allein der Effekt von auf der Wasseroberfläche auftreffenden Boilies die Fische zum Fressen stimulieren. Es gibt Leute, die sogar Steine werfen, aber ich bevorzuge eindeutig Boilies.

Das regelmäßige Anfüttern provoziert auch den Futterneid unter den Fischen, was dazu führt, dass bei der Futteraufnahme eine natürliche



Selektion stattfindet. Am Ende der Saison fällt der Stoffwechsel der Cypriniden nach unten und es wird immer schwieriger, das Interesse der Fische zu wecken. Es ist tatsächlich kein Geheimnis, dass zwischen den Monaten Dezember und

März die Bewegung der Fische dermaßen gering ist, dass die Fische keinen Grund zur Nahrungsaufnahme haben. Also passe ich mich dem Winter an und kämpfe mich durch. Dabei habe ich festgestellt, dass die gewöhnlichen Anfütter-



mittel besser funktionieren als die Außergewöhnlichen. Dabei habe ich hervorragende Erinnerungen an einen großen See, den ich letzten Winter befischt hatte.

Natürlich macht es keinen Sinn, sechsmal am Tag fünf Boilies abzufeuern, um Fische im Winter zu fangen. Aber doch am richtigen Platz abgelegt, kann das eine Technik sein, die funktioniert.

Der Effekt, seine Angelstelle regelmäßig mit Futter zu bedienen, sorgt dafür, dass es immer einen gedeckten Tisch gibt, und die Fische gehen immer wieder gern an diesen Platz.

Während einer stabilen Wetterlage und in Gewässern mit reicher natürlicher Nahrung ist dies erfolgreich, vorausgesetzt, man wendet diese Taktik an mehreren Orten an. In dieser Konfiguration reisen die Karpfen von Platz zu Platz, an dem sie immer wieder die gleiche Nahrung finden.

Im Juli letzten Jahres konnte ich an einem Flussabschnitt nahezu 30 Fische in nur 72 Stunden fangen. Dabei waren keine Monster, aber es hat trotzdem Spaß gemacht.

Während verschiedener Versuche habe ich mein Futter in wasserlösliche Pulver gedippt. Dabei waren Lebermehl, Betain, und eine Art flüssiger Leber von guter Qualität und haben ihre Anziehungskraft auf Karpfen bewiesen.

Auch hier hat man immer wieder attraktive Köder auf seinem Platz.



Ich versuche, den Köder schon Stunden vor dem eigentlichen Angeltag zu dippen, so dass er genug Zeit hat, einzutrocknen. Dies führt dazu,

dass während dem Anfüttern sich immer wieder kleine Partikel, bzw. die Haut des Köders löst. Diese Kombination ist extrem selektiv, funktioniert aber nur im Stillwasser, da das Flavour im Fluss zu schnell ausgewaschen wird.

Das Schwierige dabei ist nicht nur, das Interesse der Fische zu wecken, sondern diese dazu zu bringen, dass sie immer wieder kommen. Deshalb sollte der Köder gut ausgewählt werden! Ich bevorzuge dabei Köder, die frisch sind und ihre Inhaltsstoffe schnell ans Wasser abgeben.

Seit Beginn von Imperial Baits sind diese Köder für mich „unindispensable“ - unersetzlich! Und das sage ich nur aus dem einzigen Grunde, weil es meine permanen-

ten Fänge von Tag zu Tag aufs neue bestätigen. Ich hoffe und denke, Sie haben diese glückliche Erfahrung auch bereits machen können.



Zutaten in Pulverform sind oftmals sehr appetitanregend und fördern die Verdauung des Fisches. Selbst wenn manche Fische schon gesättigt sind, bleiben immer noch hungrige am Platz. Und es ist nicht mein Freund Bernard Hesse, der mir widersprechen wird. Er verwendet dermaßen viel von diesen pulverisierten Zutaten, dass die Fische schon deren Farbe annehmen. :-)

Im September 2006 besuchte ich eine kleine Wasserfläche im Zentrum von Frankreich und war wieder extrem motiviert, den Fischbestand dieses kleinen Sees zu erforschen. Ich hatte für den September gewisse Vorstellungen, welche allerdings eher auf den Fluss ausgerichtet waren, aber nun erwarteten mich andere Bedingungen.

Ich möchte mich nicht in Details über den Platz verlieren, da ich ei-

nen gewissen Respekt für die dort ansässigen Angler hege, aber Dank ihnen konnte ich einige Vorstellungen erhalten, welche Angeltechniken sie praktizieren. Nachdem ich gewisse Informationen erhalten hatte, welche ich auch mehr oder weniger geprüft hatte, hatte ich in erster Linie einmal die Wassertiefe auskundschaftet, den Zustand der Fische, die Sektoren, an denen sie sich aufhielten, die Zonen, in denen sie fraßen und ihre natürliche Nahrung. Jedenfalls alles, was für mich wichtig schien, um eine seriöse Angelsession zu beginnen. Ich nahm mir viel vor, um einen dieser Trophäenfische, welche in der Mitte von zahlreichen Seerosenfeldern schwammen, zu fangen. Ich hatte wenig Zeit, also musste ich mich beeilen und sehr überlegt anfangen. So hatte ich jeden Spot ausgemacht, welcher produktiv sein konnte, und in Wirklichkeit waren diese nicht gerade sehr zahlreich. Zudem waren diese Stellen sehr weit auseinander gelegen. Aber ich weiß, dass große Fische gerade bei stark befischten Gewässern immer nur an der gleichen Stelle fressen. Das ist keine goldene Regel, aber in einem Gewässer mit reichhaltiger natürlicher Nahrung sind diese Plätze bevorzugt zu wählen, um einen großen Fisch zu fangen.



Tatsächlich kann man mit einem Minimum an seriösen Informationen fast schon programmiert einen großen Karpfen fangen. Und wieder einmal wählte ich die gleiche Strategie, welche daraus bestand, im-

mer wieder regelmäßig über den ganzen Tag verteilt und an den wichtigen Stellen eine kleine Menge Boilies auszuwerfen, in der Hoffnung, schon bald die Aufmerksamkeit gerade der großen Fische zu erregen.



Auch außerhalb ihrer großen Streifzüge finden sie an den für sie wichtigen Stellen im See immer wieder das gleiche Futter. Ich nutzte die Gelegenheit, um Bruno, Dominique und Sylvain zu danken, die mir geholfen hatten, ein paar unbeschwerte Angeltage zu genießen. Um meine Fangchancen zu erhöhen, habe ich auch hier immer wieder regelmäßig meine Angelstelle gewechselt. Während meiner Beobachtungen habe ich festgestellt, dass die ganz großen Fische nie mit den kleinen umherzogen.

Ich denke, die Art und Weise, regelmäßig während einer Session den Angelplatz zu wechseln, wurde an diesem Gewässer so bisher nie praktiziert. Zumindest nicht während der letzten Jahre. Vorher hatte dies wohl nur ein bekannter belgischer Specimenhunter praktiziert. In meinen Augen ist es töricht, zu

lange auf einem Platz zu verweilen, der nicht ergiebig ist. Aber wie gesagt, jeder praktiziert sein Hobby, wie er denkt und man sollte alle Techniken respektieren, die wohl überlegt sind.

das ist ein weiterer Grund, welcher mich davon weggeführt hat, längere Ansitze zu machen. Aber ein weiterer Punkt ist sicherlich auch, dass ich es viel interessanter finde, einen Fisch zu jagen als ihn auszusetzen. Rotaugen, aber auch Karpfen bewegen sich manchmal selbst bei schlimmsten Bedingungen. Die gute Sicht im klaren Wasser hat mir dabei geholfen, die Bewegungen der Fische zwischen den Gräsern zu verfolgen. Am Ende dieser Session bin ich wirklich sehr zufrieden und mein Ansatz hat Früchte getragen. Obwohl noch sehr viel natürliche Nahrung vorhanden war, hatte meine regelmäßige Anfüttertaktik dazu geführt, viele interessante Fische zu fangen, dabei ein großer Spiegelkarpfen, welchen ich ganz gezielt angegangen bin.

Würde man mich aber nach dem schönsten Glücksmoment fragen, so werde ich in meiner Erinnerung den Moment bewahren, in dem ich den größten Fisch im Gewässer nach einem großartigen Kampf in meinen Kescher führte...

Thomas Bastien
Team Imperial Baits

